

Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Medien und Informationstechnologien in Erziehung, Bildung und Unterricht

*Einsatz
neuer Medien
im
Deutschunterricht*

Tobias Hübner
An der Steinernen Brücke 16
95632 Wunsiedel
Tel.: 0176 / 76 78 41 96
Matrikelnummer: 280959

abgeschlossenes Studium:
Kath. Religion, Sek I u. II
Deutsch, Sek I u. II

INHALT

VORWORT.....	3
1. VORBEREITUNG.....	5
2. DIE DIDAKTISCHE ZIELSETZUNG.....	7
3. DER AUFBAU DES MEDIENPRODUKTS.....	8
3.1 HISTORISCHES.....	9
3.1.1 DIE GESCHICHTE DER MEDIENPÄDAGOGIK.....	10
3.1.2 DIE GESCHICHTE DER MEDIENKRITIK.....	11
3.1.3 ADORNOS MEDIENKRITIK.....	11
3.2 LEHRPLANANALYSE.....	12
3.2.1 DIE BERTELSMANNSTUDIE.....	12
3.2.2 DER LEHRPLAN DEUTSCH IN NRW FÜR DIE SEK. II.....	13
3.3 UNTERRICHTSPRAXIS.....	14
3.3.1 MEDIEN – WOZU?.....	14
3.3.2 FILMANALYSE.....	14
3.3.3 MEDIEN UND GEWALT.....	15
3.3.4 LERNSOFTWARE.....	16
3.3.5 DER LERNSERVER.....	17
3.3.6 LOKANDO.....	17
3.3.7 MATERIALIEN.....	18
3.4 LITERATUR UND LINKS.....	18
3.5 DOWNLOAD.....	19
3.6 IMPRESSUM.....	19
3.7 ENTSTEHUNGSPROZESS.....	20
3.7.1 VERSION 1.0.....	20
3.7.2 VERSION 2.0.....	21
3.7.3 VERSION 2.1.....	21
3.7.4 VERSION 3.0.....	22
3.7.5 VERSION 3.1.....	22
4. BENUTZTE PROGRAMME.....	22
5. AUSBLICK.....	25
5.1 DER LEHRPLAN IN BAYERN.....	25
5.2 VORSTELLUNG VON LERNSOFTWARE.....	26
LITERATUR.....	27
ANHANG	

VORWORT

Der Auslöser zur Gestaltung dieser Seite war ein Erlebnis in meiner Schulzeit: Unsere Deutschlehrerin hat uns in der zehnten Klasse den Film Terminator 2 gezeigt. Ihre pädagogische Absicht war es uns zu zeigen, wie primitiv, unrealistisch, stumpfsinnig, brutal und abstoßend dieser Film sei. Nur korrespondierte diese Meinung der Lehrkraft über den (fünffach oskarprämiierten) Film leider überhaupt nicht mit der unseren. Wir Schüler fanden den Film großartig, denn er machte am Schluss den Unterschied zwischen Menschen und Maschinen deutlich, indem er die (nur dem Menschen eigene) Fähigkeit des Mitgefühls hervorhob. Der Film war natürlich gewalttätig, aber die Funktion dieser Gewalt, warum wir sie genießen konnten und uns durch sie unterhalten fühlten, wurde nicht angesprochen. Niemals wurde eine Szene näher analysiert oder auf die Bedeutung filmischer Gewalt eingegangen. Nach intensiver Beschäftigung mit diesen Themen glaube ich feststellen zu können, dass dies kein Einzelfall war. Lehrkräften fehlt es offensichtlich an einem Wissen über die Medienpädagogik, Medienkritik und Filmanalyse. Es mangelt diesbezüglich an einer Aufklärungsarbeit, die es sich nicht zum Ziel setzt, neue Medien zu verteufeln oder gar zu verbieten, sondern die sich mit ihnen auseinandersetzt und ihre Mechanismen offen legt, damit Schülerinnen und Schüler selbstbestimmt handeln können.

Aber es spricht noch mehr für eine intensivere schulische Beschäftigung mit der medialen Umwelt. Jugendliche sind täglich einem Feuerwerk medialer Botschaften ausgesetzt, die meistens ein kommerzielles Interesse verfolgen. Als Beispiel seien nur die Zigarettenwerbung (50% der 15jährigen in Deutschland sind illegale Raucher!), Talkshows und Teenie-Zeitschriften genannt, die mit der Orientierungslosigkeit und Sinnsuche der Heranwachsenden Milliardenbeträge umsetzen. Der Schule als *der* staatlichen Bildungsinstitution kommt die Aufgabe zu, die Erziehung der Kinder stellvertretend für die Gesellschaft zu übernehmen. Sie trägt dafür Sorge, ihnen ein erfülltes Leben zu ermöglichen. Wie sehr die Medien dabei eine Rolle spielen, sei mit folgendem Zitat aus einem Gespräch des Max-Planck-Direktors Wolf Singer mit dem Philoso-

phen Thomas Metzinger verdeutlicht, in dem es um die Manipulation und Veränderbarkeit des menschlichen Gehirns durch Medien geht:

Singer: [...] Wir sollten auch nicht ausblenden, dass es möglich war, die Bewusstseinslage eines ganzen Volkes zwischen 1933 und 1945 so zu verändern, dass normale Bürger bereit waren, ihre Mitmenschen zu denunzieren und wissentlich ihre Ermordung in Kauf zu nehmen oder an dieser sogar selbst mitzuwirken. Da hat sich in kultivierten, erzogenen Mittelstandsbürgern ein Bewusstseinswandel vollzogen, der an Amplitude durch nichts zu übertreffen ist, was wir etwa mit Neuropharmaka jemals erreichen könnten.

Metzinger: Ich glaube auch, dass die medialen Umwelten, die wir uns selbst schaffen, wesentlich gefährlicher für uns werden könnten als die einfache pharmakologische Manipulation. Wir leben mittlerweile in künstlichen medialen Welten, für die das menschliche Gehirn nicht optimiert ist. Psychohygiene im Umgang mit den Medien wäre vor diesem Hintergrund ein sehr begrüßenswertes Projekt im Schulunterricht¹.

Auch wenn ich den Terminus ‚Psychohygiene‘ nicht übernehmen möchte, stimme ich mit darin Metzinger überein, dass die Schule den Umgang mit neuen Medien viel intensiver lehren muss, als dies bis jetzt geschehen ist, denn eine unkritische Rezeption, oder *Berieselung* hat weitreichendere Folgen als nur Unaufmerksamkeit – auch die Mündigkeit und Demokratiefähigkeit der Schülerinnen und Schüler steht auf dem Spiel, wenn die mediale Umwelt nicht hinterfragt wird. Ich sehe es daher als eines der wichtigsten Ziele meiner späteren Tätigkeit als Lehrer an, den Schülern einen kritischen Umgang mit den Medien beizubringen.

¹ Gehirn&Geist. Das Magazin für Psychologie und Hirnforschung. Dossier Nr.1/2003, S. 71.

1. VORBEREITUNG

Da ich durch den Informatikunterricht an der Schule bereits Erfahrungen im Erstellen von Webseiten gesammelt habe und auch bereits eine Homepage für den Caritasverband Wolfsburg e.V. angefertigt habe, kam ich schnell auf die Idee, eine Internetseite als Medienprodukt für den MIEBU - Zusatzstudiengang anzufertigen, um aktiv etwas gegen den im Vorwort geschilderten Missstand zu tun.

Bereits am Anfang meines Studiums besuchte ich die Veranstaltung „Einführung in die kritische Medienpädagogik“ bei Herrn Prof. Dr. Schönweiss, die mich dazu inspiriert hat, meinen eigenen Medienkonsum kritisch zu hinterfragen und mich näher mit dem Medium Computer und Film zu beschäftigen. Auch im Rahmen meines Germanistik- und Theologiestudiums konnte ich mehrere Veranstaltungen besuchen, die sich mit den neuen Medien beschäftigten. In einem Fachdidaktikseminar bei Herrn Prof. Dr. Herbert Kraft kam ich mit der Medientheorie Adornos und den Lehrplanvorgaben in Kontakt. Dabei erkannte ich, dass die medienpädagogischen Richtlinien im Lehrplan der Sek. II für NRW terminologisch unzureichend sind, da sie beispielsweise für die Filmanalyse keine anderen Kriterien anwenden als für die Literaturanalyse. Leserinnen und Lesern des Lehrplans wird somit suggeriert, dass es keinen grundlegenden Unterschied zwischen der Analyse eines Buches und eines Filmes besteht, da beide Medien als „Text“ bezeichnet werden.

Daraus entwickelte sich der Gedanke, eine Internetseite zu erstellen, die Lehrerinnen und Lehrer:

- in die kritische Medienpädagogik einführt,
- den theoretischen Hintergrund der Medientheorie erläutert,
- Beispiele für den Umgang mit neuen Medien bereitstellt,
- kommentierte Literaturangaben und Links enthält und
- zur kritischen und begründeten Auseinandersetzung mit dem Lehrplan auffordert.

Die Grundlage der Internetseite bildeten folgende Veranstaltungen der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster:

- Das Seminar „Einführung in die kritische Medienpädagogik“ bei **Prof. Dr. Friedrich Schönweiss**
- Das Kolloquium zum Medienprodukt bei **StD i.H. Gerd Homberg**
- Das Seminar „Gewalt in den Medien - Gewalt in der Schule“ bei **Dr. Christel Keller**
- Das Seminar „Heute im Kino: Mahl und Opfer“ bei **Prof. Dr. Martin Richter**
- Die Vorlesung „Einführung in die literaturwissenschaftliche Medientheorie“ bei **Prof. Dr. Detlef Kremer**
- Die MIEBU-Ringvorlesung
- Das Fachdidaktikseminar „Von Goethe bis Grass“ bei **Prof. Dr. Herbert Kraft**, in dem die Hausarbeit „*Bildungs- oder Nichtbildungsfunktion? Die Bedeutung von Adornos Medienkritik für die medienpädagogischen Vorgaben des Deutsch-Lehrplans der Sek. II in Nordrhein-Westfalen*“ entstand

Hinzu kommen viele Stunden Lektüre und Gespräche mit Ansprechpartnern des MIEBU-Studienganges, wie beispielsweise Annette Hardeling, die mir in der Anfangsphase bei der Konzeption der Seite behilflich war. Der Inhalt der Seite ist somit ein Konglomerat verschiedenster universitärer Fachbereiche.

Ein weitaus größeres Problem als die Materialsuche stellte die technische Realisierung der Seite dar. Zwar besaß ich bereits einige Kenntnisse in der Programmiersprache HTML, diese reichten jedoch nicht aus, um die Seite nach meinen Vorstellungen zu realisieren. Somit war ich auf andere, leicht bedienbare Programme angewiesen, die eine graphische Gestaltung und einen komplexen Aufbau ermöglichen, ohne viel Einarbeitungszeit zu benötigen. Diese Ansprüche erfüllte die Software „Net Objects Fusion MX“. Sie ist nicht nur überaus preisgünstig², sondern auch leicht zu bedienen, da sie nach dem Prinzip „What you see is what you get“ arbeitet; d.h., dass alle Veränderungen, die man

² Mein Exemplar der Software stammt aus dem Vertragsabschluss mit dem Internetprovider 1&1, bei dem ich mir die Domain www.medienistik.de sicherte. Sie wurde mit vielen anderen nützlichen Programmen kostenlos hinzugegeben.

an der Seite vornimmt, sofort sichtbar sind. Dies war ein großer Vorteil gegenüber der mir vorher bekannten Methode der HTML-Programmierung, wo man zuerst eine eigene „Sprache“ lernen musste, um zu einem Ergebnis zu gelangen. Die Software bietet zudem eine große Auswahl an fertigen Vorlagen, so genannte „SiteStyles“, in die nur noch der Text eingetragen werden muss. Diese sind optisch jedoch nur wenig ansprechend, weswegen ich ein eigenes Design entworfen habe.

Wichtig für eine spätere Veröffentlichung im Internet waren darüber hinaus natürlich ein einprägsamer Name und ein leicht zu merkender Domainname. In den ersten Versionen der Seite lautete der Name noch schlicht „Medien im Deutschunterricht“, was für einen Domainnamen jedoch viel zu lang ist. Nach einigem Überlegen kam ich auf die Wortneuschöpfung „Medieninstik“, einem Konglomerat der Wörter „Medien“ und „Germanistik“. Dieses Wort enthält in nuce die Zielsetzung des Projekts, nämlich eine Einbettung der kritischen Medienpädagogik in den Deutschunterricht, und damit natürlich auch die Germanistik.

2. DIE DIDAKTISCHE ZIELSETZUNG

Die Homepage soll Lehrerinnen und Lehrern, die mit neuen Medien wenig Erfahrungen haben, zeigen, wie vielfältig die Möglichkeiten einer Einbettung in den Deutschunterricht sind. Die kritische Behandlung von medientheoretischen Texten von Adorno oder Hans Magnus Enzensberger soll dazu dienen, die bereits etablierten Lehrer da abzuholen, wo sie sich auskennen: bei der Textwissenschaft. Aufbauend auf der kritischen Analyse dieser Texte soll das Spektrum durch neuere Medien und Themen erweitert werden.



Neuen Medien und die Befürchtungen, die vor allem Pädagogen davor haben, sind nämlich durchaus nichts Neues. Selbst das Buch wurde bei seiner Einführung von der damals alten Generation verteufelt, da das Ende der Vorleseveranstaltungen und somit auch der menschlichen Gemeinschaft überhaupt befürchtet wurde. Diese historische Relativierung soll einen Anreiz bieten, um über

den Tellerrand der momentanen Medienschele hinaus die Möglichkeiten dieser technischen Werkzeuge weitgehend vorurteilsfrei selbst zu erkunden. Die Seite soll Lehrern außerdem als Hilfe zur Unterrichtskonzeption dienen. Sie beschäftigt sich jedoch nur wenig mit der technischen Seite der Medienbenutzung, also beispielsweise mit Fragen wie: „Mit welchen Programmen erstelle ich eine Internetseite?“ oder „Wie kann ich einen Film über einen Beamer auf eine Leinwand projizieren?“ Stattdessen bietet sie eine kritische Reflexion über Medien und den Lehrplan. Daher nehmen die Rubriken „Historisches“ und „Lehrplananalyse“ einen großen Teil im Gesamtangebot der Seite ein. Lehrerinnen und Lehrer sollen hier einen groben Überblick über die Medienkritik erhalten und Literaturangaben angeboten bekommen, mit denen sie sich fortbilden können. Exemplarisch wurde die Medienkritik Adornos vertieft dargestellt, da sie eine besonders deutliche und klare Position enthält, die auch in einer Schulklasse gewinnbringend diskutiert werden kann. Hierzu eignet sich besonders der Text „Fernsehen und Bildung“, da er relativ kurz ist und Adornos Sichtweise pointiert darstellt.

3. DER AUFBAU DES MEDIENPRODUKTS

Die Seite gliedert sich in sieben Teilgebiete:

	<p>1.) Historisches</p> <p>Ziel dieser Kategorie ist es, einen Einblick in die Geschichte der Medientheorie und –kritik zu geben. Am Beispiel von Theodor W. Adorno findet eine Vertiefung statt.</p>
	<p>2.) Lehrplananalyse</p> <p>Hier soll gezeigt werden, welche Unsicherheit in den Lehrplänen bezüglich der neuen Medien besteht. Eine Studie der Bertelsmannstiftung, die hier ausführlich dargestellt wird, hat dies bereits 1989 konstatiert und seitdem hat sich wenig geändert.</p>
	<p>3.) Unterrichtspraxis</p> <p>Diese Kategorie bildet den Schwerpunkt des Angebots. Als Einstieg findet sich unter „Medien - wozu?“ eine theoretische Abhandlung über die kritischen Medienpädagogik. Des Weiteren werden die Filmanalyse, der Zusammenhang zwischen Medien und Gewalt und Projekte wie der „Lernserver“ und „Lokando“ vorgestellt.</p>
	<p>4.) Literatur & Links</p> <p>Zur Vertiefung des dargestellten Angebots werden an dieser Stelle Literaturangaben und Verweise auf andere Seiten im Internet angeboten. Die Auswahl erfolgte hierbei nach dem Credo <i>Qualität vor Quantität</i>.</p>

	<p>5.) Downloads</p> <p>Ein Angebot für Lehrer im Internet sollte immer auch konkrete Materialien bieten. Diese werden unter der Kategorie „Downloads“ angeboten. Hervorzuheben sind die Lokando-Datenbank zum Thema „Gewalt“ mitsamt ausführlicher Dokumentation und die Arbeitsblätter zur Filmanalyse. Darüber hinaus werden alle auf der Seite angebotenen Texte als .pdf-Datei angeboten.</p>
	<p>6.) Impressum</p> <p>Wie bei Internetseiten üblich, erfolgt hier die Nennung des Urhebers und Kontaktmöglichkeiten.</p>
<p>Möchten Sie wissen, wie dieses Medienprodukt entstanden ist?</p>	<p>7.) Entstehungsprozess</p> <p>Unter der Kategorie „Impressum“ findet sich außerdem ein Link auf eine weitere Seite, die den Entstehungsprozess der Seite ausführlich dokumentiert.</p>

Die meist nur wenige Seiten umfassenden Texte, die in den jeweiligen Teilgebieten angeboten werden, befinden sich im Anhang dieser Arbeit. Die folgende Erläuterung verfolgt daher in erster Linie eine didaktische Reflexion und keine Inhaltswiedergabe dieser Texte.

3.1 HISTORISCHES

Wer sich mit der modernen Medienlandschaft auseinandersetzt, sieht diese zuerst fast immer als etwas revolutionär Neues an, das das menschliche Leben von Grund auf ändern wird. Selten nur wird der Versuch unternommen, die neuen Medien als vorläufigen Endpunkt einer sehr langen Entwicklung zu sehen. So entgehen den meisten Kritikern unserer Zeit jedoch interessante Einsichten, die ein neues Licht auf die technische Entwicklung neuer Medien werfen. Das Teilgebiet „Historisches“ versucht, diese Einsichten in wenigen Worten auf den Punkt zu bringen.

3.1.1 DIE GESCHICHTE DER MEDIENPÄDAGOGIK

Für Lehrkräfte von besonderem Interesse ist natürlich der Rückblick auf die lange Beschäftigung der (Schul-)Pädagogik mit den Auswirkungen der jeweils aktuellen Massenmedien. Bereits im 17. und 18. Jahrhundert wurde ein damals noch sehr junges Massenmedium, nämlich die Zeitung, auf den Gebrauch für den Unterricht hin getestet. Aufgrund der augenfälligen Verwandtschaft mit dem schon längst bekannten Buch gestaltete sich die Eingliederung in den Schulalltag relativ problemlos. Die Schulordnung betonte jedoch ausdrücklich, wozu das Zeitungslesen dienen solle, nämlich: „1. der gegenwärtigen Geschichte [...], 2. sollte man das, was man gelesen habe, zur Ehre Gottes und zum Besten des Nächsten anwenden.“³

Anders reagierte die Pädagogik dagegen auf die Erfindung des „Theaters der lebenden Photographien“, vulgo: des Films. Schon kurz nach dessen Etablierung bildete sich eine Kommission, die die schädlichen Auswirkungen dieses „revolutionären“ Mediums auf die Jugend nachzuweisen versuchte. Das Ergebnis war eindeutig: Die Schule hat dem Einfluss dieses Mediums entgegenzuwirken, wenn eine sittliche Gefährdung besteht.

Wie bei jeder Geschichtsschreibung findet sich auch bei der Geschichte der Medienpädagogik eine Zäsur zur Zeit des Nationalsozialismus, denn die Möglichkeiten des Films als Propagandamittel wurden rasch erkannt und der Schwerpunkt in der Schule auf einen möglichst kritiklosen Konsum der durch die Propagandafilme transportierten ideologischen Botschaft gesetzt.

3.1.2 DIE GESCHICHTE DER MEDIENKRITIK

Die geschilderte Entwicklung und Vereinnahmung der Medien wurde natürlich nicht von allen ohne Kritik hingenommen. Immer wieder meldeten sich Intellektuelle zu Wort, die ganz eigene Vorstellungen vom Sinn und Unsinn der

³ Heinz Rommel, Das Schulbuch im 18. Jahrhundert, S. 88.

Medien hatten. Bertolt Brecht formulierte es so: „Man hatte plötzlich die Möglichkeit, allen alles zu sagen, aber man hatte, wenn man es sich überlegte, nichts zu sagen.“⁴ Weitaus abstrakter dagegen wirkt die Theorie von Marshall McLuhan, für den Medien eine Ausweitung des menschlichen Körpers darstellen:

Jede Erfindung oder neue Technik ist eine Ausweitung oder Selbstamputation unseres natürlichen Körpers, und eine solche Ausweitung verlangt auch ein neues Verhältnis oder neues Gleichgewicht der anderen Organe und Ausweitungen der Körper untereinander.⁵

Auch auf Hans Magnus Enzensbergers Theorie von der Ablösung des Buches und das von Neil Postman postulierte „Verschwinden der Kindheit“ wird in diesem Zusammenhang eingegangen.

3.1.3 ADORNOS MEDIENKRITIK

Die sich ständig wiederholende Angst der geistigen Elite vor neuen, ihnen unbekanntem Medien lässt sich jedoch am Besten am Beispiel von Theodor W. Adorno zeigen. Er sah im Fernsehen ein Gift, das zur Entfremdung zwischen den Menschen führt. Obwohl auch Adorno zugibt, dass die Wirkungsforschung bisher keine eindeutigen Ergebnisse geliefert hat, hält ihn das keineswegs davon ab, das Fernsehen zu verteufeln:

Nur eins: damit, daß man nicht exakt beweisen kann, wie diese Dinge wirken, ist natürlich diese Wirkung nicht widerlegt, sondern sie ist nur unterschwellig, sie ist viel subtiler und viel feiner und deshalb wahrscheinlich sehr viel gefährlicher.⁶

Einige Forderungen Adornos hinsichtlich des Medieneinsatzes in der Schule haben dagegen bis heute nichts von ihrer Gültigkeit verloren:

⁴ Bertolt Brecht, Der Rundfunk als Kommunikationsapparat, S. 129.

⁵ Marshall McLuhan, Die magischen Kanäle, S. 61.

⁶ Theodor W. Adorno, Fernsehen und Bildung, S. 62.

[D]er Unterricht den sie vorgeschlagen haben im Gespräch über solche Medien, müßte nicht nur darin bestehen, daß man das Richtige auswäh- len und mit Kategorien sehen lernt, sondern er müßte von vorneherein auch die kritische Fähigkeit entwickeln; er müßte die Menschen dazu bringen, etwa Ideologie zu durchschauen; er müßte sie vor falschen und problematischen Identifikationen bewahren und er müßte sie vor allem davor bewahren, der allgemeinen Reklame für die Welt zu verfallen, die durch die bloße Form solcher Medien, vor allem Inhalt, schon unmittel- bar gegeben ist.⁷

3.2 LEHRPLANANALYSE

Die Stellung des Lehrplans in der Schule ist ambivalent. Einerseits stellt er die verbindliche Richtschnur dar, an die sich die Lehrer bei der Planung ihres Un- terrichts halten müssen, andererseits muss sich jede Lehrkraft, die ihren Schü- lern einen guten Unterricht bieten will, auch von dieser Vorlage lösen können, um eigene Ideen realisieren zu können. Dass die Lektüre des Lehrplans kein Vergnügen ist, liegt vor allem daran, dass es sich dabei um ein Kompromisspa- pier handelt, bei dem um jedes Wort gerungen wurde, um den divergierenden Meinungen der verantwortlichen Autoren Rechnung zu tragen. Dadurch entste- hen jedoch, wie am Beispiel der neuen Medien besonders deutlich wird, un- deutliche Formulierungen, die keine klaren Handlungsanweisungen erkennen lassen.

3.2.1 DIE BERTELSMANNSTUDIE

Bereits 1989 erfolgte im Auftrag der Bertelsmann Stiftung eine Analyse der Lehrpläne hinsichtlich der medienpädagogischen Zielsetzungen. Der größte Kritikpunkt, den die Verfasser der Studie gegenüber dem Lehrplan äußern, ist die mangelnde Deutlichkeit. Die Lehrpläne aller Bundesländer und Fächer wurden untersucht, wobei wie nicht anders zu erwarten die Fächer Deutsch und

⁷ Theodor W. Adorno, Fernsehen und Bildung, S. 54.

bildende Kunst den quantitativen Schwerpunkt bildeten. Das kritische Fazit der Studie lautet, „daß es Massenkommunikation zwar als theoretische Problemstellung in dem Lehrplan gibt, daß daraus aber keine Konsequenzen für den Unterricht gezogen werden.“⁸

Die Lektüre dieses Textes reizte mich dazu, den aktuellen Lehrplan des Faches Deutsch fürs Gymnasium in Nordrhein-Westfalen genauer zu lesen, um herauszufinden, ob diese nunmehr sechzehn Jahre alte Studie Wirkung gezeigt hat.

3.2.2 DER LEHRPLAN DEUTSCH IN NRW FÜR DIE SEK. II

Vor allem nach intensiverer Lektüre dieses aktuellen Lehrplans wird deutlich, dass die dort enthaltene Terminologie für den praktischen Schulalltag nach wie vor wirkungslos ist. Die Wörter „Vermittlungssysteme“, „Medien“, „elektronische Medien“, „Medientexte“, „audiovisuelle Texte“ und „filmische Texte“ werden an keiner Stelle des Lehrplans eindeutig definiert und sind daher nicht ohne weiteres verständlich. Worin besteht beispielsweise der Unterschied zwischen *filmischen* und *audiovisuellen* Texten? Sind Vermittlungssysteme nur ein anders Wort für Medien? Was ist mit dem Begriff des Textes gemeint? Umfasst er auch bewegte Bilder ohne Ton? Wenn ja, wie können diese dann adäquat schriftlich fixiert werden? Der Lehrplan lässt vollkommen außer Acht, dass der Film beispielsweise eine ganz eigene Sprache besitzt, die mit dem Begriff „Text“ kaum in allen Facetten beschrieben werden kann, denn „Textinterpretation ist eine Wort-für-Wort-Auslegung oder Satz-für-Satz-Deutung, jedenfalls immer Interlinearversion. Interlinearversionen lassen sich aber von Lauten und Bildern nicht herstellen“⁹.

⁸ Barbara Eschenhauer, Medienpädagogik in den Lehrplänen, S. 28.

⁹ Friedrich Knilli, Drei Schwierigkeiten beim Einbau der Massenmedien in die Literaturwissenschaft, S. 124.

3.3 UNTERRICHTSPRAXIS

Nach dieser theoretischen Sicht auf die Medien und die Kritik an dem Lehrplan soll im Teilgebiet „Unterrichtspraxis“ gezeigt werden, wie eine sinnvolle Einbettung neuer Medien in den Unterricht geschehen kann.

3.3.1 MEDIEN – WOZU?

Den Einstieg in das Teilgebiet „Unterrichtspraxis“ bildet ein kurzer Text, der der Frage nachgeht, warum es nicht nur wünschenswert, sondern überaus wichtig ist, die Medien, die in der Alltagswelt der Jugendlichen die größte Rolle spielen, nämlich das Fernsehen und den Computer, in den Unterricht zu integrieren. Würde dies nämlich geschehen, wäre auch die Angst vor den negativen Auswirkungen derselbigen geringer. Die Schule würde diese Medien dann nämlich, ebenso wie sie es mit dem Buch getan hat, „zähmen“. Es ist interessant, dass für Bücher keinerlei Altersbeschränkung gilt, egal wie brutal und sadistisch ihr Inhalt auch sein mag. Man traut es den Kindern nämlich zu, ein Buch eigenständig und ohne Bevormundung zu werten – schließlich kennen die Schüler Bücher ja aus der Schule. Beim Fernsehen und noch mehr bei Computerspielen existiert dagegen eine Altersbeschränkung, da den Kindern eben *nicht* zugetraut wird, den Inhalt selbständig zu reflektieren. Dabei kennen sie sich in der Sprache dieses Mediums besser aus als die meisten Erwachsenen.

3.3.2 FILMANALYSE

Aus den oben genannten Punkten resultiert, dass der Filmanalyse ein zentraler Stellenwert im Deutschunterricht zukommen muss. Den Lehrkräften wird diesbezüglich mittlerweile viel Material zur Verfügung gestellt und in jedem besse-

ren Deutschbuch wird dem Thema ein Kapitel eingeräumt. Hervorgehoben werden muss jedoch, dass nicht nur Literaturverfilmungen im Unterricht behandelt werden sollen. „Normale“ Filme eignen sich oft sehr viel besser, um Besonderheiten des filmischen Erzählens herauszuarbeiten.

Für einen Einstieg in das Thema bietet es sich an, verschiedene Beobachtungsaufträge an die Schüler zu verteilen. Eine Gruppe soll bei der Betrachtung des Films darauf achten, *was* passiert, *eine* verfolgt, *wer* im Film handelt und eine Gruppe schaut darauf, *wie* der Film erzählt. Dieses Verfahren lässt sich bei jedem Film einsetzen. Es schärft zunächst einmal die Beobachtungsgabe der Schüler und die Ergebnispräsentation ist gleichzeitig ein guter Einstieg in ein erstes Gespräch über den Film, bei dem jeder Schüler die Möglichkeit hat, erste, möglichst unreflektierte Eindrücke zu schildern. Diese erweisen sich später oft als überaus hilfreich, denn sie weisen oft auf stilistische Besonderheiten und nicht selten sogar auf die Kernaussage des Films hin. Die für die Beobachtungsaufträge nötigen Arbeitsblätter befinden sich in der Kategorie „Downloads“ auf der Internetseite und im Anhang dieser Arbeit.

Eine extra Rubrik wurde den rechtlichen Aspekten der Filmschau in der Schule gewidmet, die auf keinen Fall außer Acht gelassen werden sollten. Jede Vorführung von urheberrechtlich geschütztem Material bedarf einer Genehmigung. Die sicherlich einfachste Möglichkeit, diese zu bekommen, besteht darin, den Film aus der örtlichen Medienzentrale auszuleihen.

3.3.3 MEDIEN UND GEWALT

Zum Einstieg in dieses Thema bietet sich der interessante Vergleich an, den Dr. Thomas Hausmanninger in einem Interview erzählte: kein Elternteil käme auf die Idee, seinem Kind zu verbieten, Goethes Faust zu lesen, obwohl man dieses Werk durchaus als jugendgefährdend und geradezu Gewalt verherrlichend beschreiben könnte. Immerhin wird darin erzählt, wie ein alternder Mann ein junges minderjähriges Mädchen verführt und dazu anstiftet, die Mutter zu vergiften.

Bei Filmen und Computerspielen dagegen wird mit anderem Maß gemessen. Dabei ist sowohl die Gewalt in Goethes Faust als auch die Gewalt in James Camerons Film „Terminator“ *dargestellte Gewalt* ohne Bezug zur Realität. Im einen wie im anderen Fall ist die Fiktivität des Erzählten offensichtlich.

Diese Tatsache ändert natürlich nichts daran, dass sowohl im Bereich der Bücher und Filme als auch bei Computerspielen geschmacklose Gewaltorgien existieren, die der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sicher nicht zuträglich sind. Dies ist jedoch kein Grund zu unüberlegten Reaktionen, wie etwa dem im Koalitionsvertrag festgehaltenen Verbot von „Killerspielen“. Auch bei diesem Thema gilt: Kinder und Jugendliche sind in der Sprache des Films und der Sprache von Computerspielen ihren Eltern oft weit voraus. Bilder, die Eltern schockieren, rufen bei Jugendlichen oftmals überhaupt keine Reaktion hervor. Und das liegt nicht nur an der „Abstumpfung“ dieser Generation, sondern auch an ihrer Kompetenz, mit diesen Medien umzugehen.

Lehrkräfte, die sich dem Thema der Gewalt im Deutschunterricht nähern möchten, finden in dem Buch „Ich knall euch ab!“ von Morton Rhue, dem Autoren des Bestsellers „Die Welle“, einen guten Einstieg in die Thematik. Zu dem Buch sind zudem sehr viele Materialien erhältlich, die den Einsatz im Unterricht erleichtern.

3.3.4 LERNSOFTWARE

Unter dieser Rubrik werden die wichtigsten Preise für Lernsoftware vorgestellt, die interessierten Lehrern und Eltern eine erste Orientierung bieten können. Lernsoftware speziell für den Einsatz im Deutschunterricht ist jedoch schwer zu finden. Die meisten Titel zielen auf den außerschulischen, privaten Einsatz.

Fasst man dagegen den Begriff der „Lernsoftware“ etwas weiter, als es gemeinhin geschieht, lassen sich zumindest zwei „Programme“ empfehlen, die der Lehrkraft eine Erleichterung beim Unterrichten verschaffen können.

3.3.5 DER LERNSERVER

Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass das Problem der Rechtschreibung trotz aller Reformversuche noch immer eines der größten Probleme selbst von Oberstufenschülern am Gymnasium ist. Über den Sinn und Zweck des Deutschcurriculums lässt sich streiten, aber die Rechtschreibung ist eine der wenigen wirklichen Schlüsselqualifikationen, die in nahezu jedem Beruf von entscheidender Bedeutung ist. Ab der Oberstufe beschränkt sich das Thema Rechtschreibung im Unterricht jedoch meist auf die Verbesserung der Fehler in einer Schulaufgabe. Für eine systematische Förderung jedes Schülers fehlen die Zeit und die Möglichkeiten.

Damit diese Bildungslücke gar nicht erst entsteht, empfiehlt es sich, den „Lernserver“ von Prof. Dr. Schönweiss und seinem Team von der Universität Münster einzusetzen. Eine Kurzbeschreibung des Projekts befindet sich direkt unter der Rubrik „Lernserver“. Für vertiefte Informationen werden dort Links zu dem Erfahrungsbericht eines Regensburger Lerntherapeuten und zur Homepage des Projekts bereitgestellt.

3.3.6 LOKANDO

Neben dem Lernserver ist Lokando eines der wenigen Softwareprodukte, das gewinnbringend im Deutschunterricht eingesetzt werden kann. Die Schülerinnen und Schüler lernen mit diesem Programm, Präsentationen zu erstellen und Inhalte übersichtlich zu katalogisieren. Auch zu diesem Programm ist über einen Link der Erfahrungsbericht einer Lehrkraft verfügbar. Die Software kann vor dem Kauf kostenlos getestet werden. Um die Möglichkeiten des Programms aufzuzeigen hält das Medienprodukt eine von mir ausgearbeitete Themendatenbank zum Thema „Medien & Gewalt“ mitsamt einer didaktischen Reflexion bereit, die ebenfalls im Anhang dieser Arbeit zu finden ist.

3.3.7 MATERIALIEN


Hier finden sich die Materialien zur Filmanalyse zum Download.

3.4 LITERATUR UND LINKS

Da das Medienprodukt als Informationsquelle für Lehrkräfte gedacht ist, dürfen natürlich auch weiterführende Links und Literaturangaben nicht fehlen. Um den Überblick zu erleichtern, sind diese in verschiedene Kategorien gegliedert:

Medientheorie	Medienpädagogik	Filmanalyse	Medien & Gewalt
Klassiker der Medientheorie von Brecht, McLuhan, Postman u. a.	Eine sehr kleine Auswahl medienpädagogischer Texte, die einen ersten Überblick in die Thematik verschaffen sollen	Hier werden drei Standardwerke der Filmanalyse empfohlen	Eine etwas ausführlichere Liste literarischer Werke und Aufsätze, die das komplexe Thema der medialen Gewalt aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchten

Die Auswahl der vorgeschlagenen Werke ist bewusst gering gehalten worden, um wirkliche Empfehlungen aussprechen zu können. Daher wird auch jedes Werk kurz kommentiert.

Gleiches gilt für die Kategorie . Auch hier werden nur einige wenige Seiten empfohlen, die dafür jedoch viel Inhalt bieten und erstklassig über das jeweilige Thema informieren.

3.5 DOWNLOAD

In diesem Teilgebiet des Medienprodukts werden sowohl die auf der Seite angebotenen Texte und Arbeitsblätter, als auch Programme wie z.B. die Testversion von Lokando oder der für das Betrachten der .pdf-Dateien notwendige Acrobat Reader von Adobe angeboten. Hier die einzelnen Kategorien im Überblick:

Texte	Arbeitsblätter	Software	Lokando
Hier finden sich alle auf der Seite angebotenen Texte im Überblick	Zum Download angeboten werden hier die Arbeitsblätter zur Filmanalyse und das Übersichtsblatt über die Wirkungsthesen der Gewaltforschung	Neben dem Link zur Lokando-Testversion und dem Acrobat Reader finden sich hier auch kleinere Programme, die nur entfernt mit der Thematik der Homepage zu tun haben, nämlich das Programm „Heraklit“ zum Erstellen von Planspielen und die Software „GrafStat“, die Statistiken erstellt	Diese Kategorie verweist abermals auf die Lokando-Testversion, die Themenbank zur Gewaltthematik und die dazugehörige Dokumentation

3.6 IMPRESSUM

Neben dem obligatorischen Verweis auf den Urheber der Homepage findet sich hier ein Link auf den letzten Teil der Seite, der besonders für zukünftige MIEBU-Studierende interessant sein dürfte, die sich für die Herstellung eines Medienproduktes interessieren:

3.7 ENTSTEHUNGSPROZESS

Um den Besuchern der Homepage Einblicke in den Herstellungsprozess der Seite zu gewähren, sind Teile dieser Hausarbeit auch auf der Internetseite anwählbar. Hier finden sich darüber hinaus noch weitere Informationen, vor allem zum Erscheinungsbild der Seite und dessen Entwicklungsprozess. Das Design und der Inhalt der Seite wurden bis zur Fertigstellung oft überarbeitet. Wichtig war es für mich immer, dass ich mich an einem Konzept orientieren konnte, das von Anfang an feststand. Bereits in der Version 1.0 sind daher die wesentlichen Elemente der Seite enthalten, die im weiteren Verlauf der Entwicklung weiter differenziert wurden. Alle hier vorgestellten Versionen sind auf der Homepage abrufbar.

3.7.1 VERSION 1.0



Die erste Version der Seite wurde mit einem einfachen HTML-Editor geschrieben, denn zum Entstehungszeitpunkt hatte ich noch keinerlei Erfahrung mit graphischen Webdesigner-Programmen wie Net Objects Fusion MX

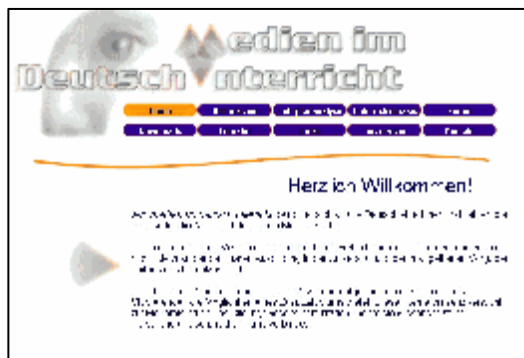
Der wohl größte Schwachpunkt der Seite ist die Navigation, die sehr umständlich geraten ist.

Viele der Grafiken, die ich für die erste Version der Seite erstellt habe, finden sich aber auch noch in der aktuellen Version wieder.

Anfänglich habe ich zusätzlich an eine Art „Intro“ für jede Seite gedacht in Form eines großen animierten Gif-Bildes (fertig gestellt nur für die Rubriken „Filmanalyse“, „Geschichte der Medienkritik“ und „Lehrplananalyse“). Diese Spielerei wäre jedoch zu sehr auf Kosten der Übersichtlichkeit (und Ladezeit) gegangen.

Beibehalten wurde größtenteils auch die Rubrikeneinteilung. Lediglich der Punkt „Computerspiele“ wurde gegen die Rubrik „Gewalt in den Medien“ ausgetauscht.

3.7.2 VERSION 2.0



Die zweite Version entstand bereits mit dem Net Objects Fusion MX Programm. Die Navigation erfolgt im Vergleich zur Version 1.0 nicht mehr mit Bildern, sondern den vom Programm vorgegebenen Standardschaltflächen.

Als neues Element wurde in die Seite ein Forum eingebaut, das zur Kommunikation zwischen den Seitenbesuchern dienen sollte. Da diese aber erfahrungsgemäß aber sehr wenig genutzt werden, habe ich diesen Gedanken in einer späteren Version wieder verworfen.

3.7.3 VERSION 2.1



In dieser Version wurde erstmals das CD-Logo eingesetzt. Zudem wurden die .pdf-Dateien für den Download erstellt und alle anderen Inhalte, die in Version 2.0 noch nicht vorhanden waren, eingefügt. Erstmals wurden auch die Standardknöpfe gegen neue ausgetauscht.

3.7.4 VERSION 3.0



Neu in dieser Version ist vor allem das Layout. Die Schaltflächen der Rubriken wurden durch Bilder ersetzt, die einen Text anzeigen, sobald man sie mit der Maus erreicht. Der Übersicht wegen wurde die Zahl der Rubriken reduziert. Übrig geblieben sind die Rubriken „Historisches“, „Lehrplananalyse“, „Unterrichtspraxis“, „Literatur&Links“ und „Impressum“.

3.7.5 VERSION 3.1



In der endgültigen Version wurden vor allem der Name und das Logo geändert. Zudem wurde ein Knopf für die „Site-map“-Funktion integriert. Darüber hinaus wurde die Startseite geändert, die nun den „Medienistik“-Begriff kurz erläutert.

4.) BENUTZTE PROGRAMME

Net Objects Fusion MX (Im Softwarepaket des Providers 1&1 enthalten.)

Das Programm diente zum Erstellen der Homepage. Die ersten Versuche (Version 1.0) wurde noch mit einem Texteditor (dem Sharewareprogramm „HTML-Kit“) geschrieben. Das mit einer graphischen Benutzeroberfläche ausgestattete NetObjects Fusion bot jedoch viele Vorteile, die sich besonders bei wachsendem Umfang der Seite deutlich machten. Ändert sich beispielsweise eine Seite oder kommt eine neue hinzu, so ändert das Programm automatisch alle dazugehörigen internen Links. Auch die Sitemap konnte nun mit wesentlich weniger Aufwand realisiert werden, da die in meiner Seite verwendete Java-Navigation bereits fester Bestandteil des Programms ist. Natürlich konnte auch das Design der Seite verfeinert werden, da nun eine genauere Platzierung der Objekte und das Einrichten von Frames möglich geworden ist.

HTML-Kit Version 1.0 (kostenloser Download unter www.chami.com)

Mit diesem einfachen Texteditor wurde die Version 1.0 der Seite programmiert.

BitmapShrinker Version 1.0 (Shareware)

Dieses einfache und kleine Programm diente dazu, Bilder in der Größe zu reduzieren und zu komprimieren, damit sie nicht unnötig viel Speicherplatz beanspruchen.

Micrografx Picture Publisher 8 (Preis: ca. 20 Euro)

Mit Hilfe der Bildbearbeitungssoftware wurden die zahlreichen Grafiken, die in der Homepage enthalten sind, erstellt und verfremdet. Weit über 500 Bilder

wurden im Laufe der Entwicklungszeit der Homepage mit diesem Programm bearbeitet und für die Verwendung auf einer Internetseite optimiert, d.h. komprimiert.

Photoimpact 7 (Im Softwarepaket des Providers 1&1 enthalten.)

Mit Photoimpact7 wurden die Roll-over Schaltflächen entworfen.

GIF Construction Set Professional (Shareware)

Dieses Programm wurde verwendet, um die vielen animierten GIF-Bilder zu erstellen, die die Homepage enthält. Auch die Knöpfe wurden mit Hilfe dieses Programms erstellt.

WISE-FTP (Im Softwarepaket des Providers 1und1 enthalten.)

WISE-FTP lädt Homepage-Dateien auf den Server des Providers. Es diente zum Testen der Homepage auf verschiedenen Computern mit unterschiedlichen Betriebssystemen.

FreePDF 2.0 (Freeware) & Ghostscript 7.04. (copyrighted work)

Diese Programme dienen zur Erstellung der .pdf-Dateien, die unter der Rubrik „Downloads“ bereitgestellt werden. Das Ghostscript Programm darf frei verwendet werden, ist aber weder Shareware noch Public Domain, sondern sogenanntes copyrighted work, das nicht für kommerzielle Zwecke eingesetzt werden darf.

Microsoft Internet Explorer 5.5 (kostenloser Download unter www.microsoft.de)

Mit diesem Browser wurde die Internetseite unter der Auflösung 1024x768 getestet. Auch andere Browser wie „Firefox“ stellen die Seite vollständig dar. Die

Seite ist darüber hinaus mit allen Browsern und Betriebssystemen (Windows/Linux/Mac OS) nutzbar.

Word 2000 (war bereits beim Kauf meines Computers installiert)

Mit dem Textverarbeitungsprogramm Word 2000 wurden alle Texte der Homepage verfasst, bevor sie in das HTML-Format umgewandelt wurden.

Windows 98 SE (war bereits beim Kauf meines Computers installiert)

Windows 98 Second Edition wurde als Betriebssystem für den Computer verwendet.

5.) AUSBLICK

Das Projekt ist mit der Abgabe noch keineswegs fertig. Es ist bewusst so angelegt worden, dass es problemlos erweitert und ausgebaut werden kann. Zum Zeitpunkt der Abgabe befanden sich weitere Kategorien in der Planung, die leider nicht mehr rechtzeitig realisiert werden konnten. Sie sollen trotzdem an dieser Stelle kurz vorgestellt werden.

1. DER LEHRPLAN IN BAYERN

Da ich mittlerweile mein Referendariat in Regensburg begonnen habe, bin ich auch mit dem in diesem Bundesland derzeit gültigen Lehrplan vertraut gemacht worden. Hier lassen sich ähnliche Feststellungen wie bei dem nordrhein-westfälischen Lehrplan machen: mangelnde Klarheit der benutzten Begriffe, Unsicherheiten bezüglich der Möglichkeiten und Grenzen von Multimedia und Ratlosigkeit in der curricularen Verankerung und Begründung der Arbeit mit neuen Medien. Hier besteht großer Nachholbedarf seitens der verantwortlichen Kultusministerien. Curriculare Vorgaben müssen in der Praxis umsetzbar und vor allem trennscharf sein.

Interessant ist die so genannte „fünfte Ebene“ des neuen G8-Lehrplans in Bayern. Hierbei handelt es sich um eine „Link-Ebene“, die Materialien für den Unterricht bereithalten sollen. Dieses Angebot wird jedoch noch sehr selten benutzt und kritisch beäugt. Probleme dieses Projekts bestehen meiner Meinung nach darin, dass Lehrerinnen und Lehrer nicht den Geist einer „Open-Source-Gemeinde“ besitzen, die beispielsweise dafür sorgt, dass die freie Enzyklopädie Wikipedia stets tagesaktuell ist oder das Linux-Betriebssystem weiterentwickelt wird. Wer als Lehrkraft eine ausgereifte Unterrichtsreihe entworfen hat, verkauft diese momentan lieber an einen Schulbuchverlag, als dass sie sie kostenlos und ohne Nennung des Autoren „zum Ausschachten“ zur Verfügung

stellt. Das Angebot von „Lehrer-Online“ scheint mir hier ein sinnvollerer Angebot zu sein, da es einerseits bereits ein reichhaltiges Angebot zur Verfügung stellt und andererseits den Autorennamen nennt und somit auch eine Form der Anerkennung bietet.

2. VORSTELLUNG VON LERNSOFTWARE

Auch die Vorstellung einiger ausgewählter Lernsoftware-Programme konnte leider nicht mehr rechtzeitig fertig gestellt werden. Denkbar wäre eine Unterteilung in Software, die der Lehrkraft bei der Vorbereitung des Unterrichts behilflich sein kann (als Beispiel sei hier nur das vielfältig einsetzbare und zudem kostenlose Tool „Hot Potatoes“ genannt) und solche Titel, die der Schüler selbständig im Unterricht bedienen kann. Hier ist die Auswahl an sinnvoll im Unterricht einsetzbaren Titeln leider sehr gering, was eine Empfehlung erschwert. Das Gespräch mit vielen Deutschlehrern hat gezeigt, dass diese Skepsis von den meisten Kollegen geteilt wird. Wenn einmal der seltene Fall eintritt, dass eine Deutschklasse in den Computerraum eintritt, geschieht dies meist zur selbständigen Recherche im Internet mittels „Google“ oder „Wikipedia“. Lernsoftware ist diesbezüglich (mit Ausnahme von digitalen Lexika oder Wörterbüchern) in ihrer Wissensbreite meist zu beschränkt. Dennoch ließe sich dieses Thema ausführlicher darstellen, als es in der jetzigen Version der Internetseite geschehen ist.

LITERATUR

Theodor W. *Adorno*, Erziehung nach Auschwitz, in: Erziehung zur Mündigkeit, Frankfurt am Main 1971, S. 88-104.

Theodor W. *Adorno*, Prolog zum Fernsehen, in: Eingriffe. Neun kritische Modelle, Frankfurt am Main 1963, S. 69-80.

Theodor W. *Adorno*, Fernsehen als Ideologie, in: Eingriffe. Neun kritische Modelle, Frankfurt am Main 1963, S. 81-98.

Theodor W. *Adorno*, Fernsehen und Bildung, in: Erziehung zur Mündigkeit, Frankfurt 1971, S. 50-69.

Dieter *Baacke*, Medienpädagogik, Tübingen 1997.

Walter *Benjamin*, Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit, Frankfurt am Main 1963.

Bertolt *Brecht*, Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny, Berlin 1963.

Bertolt *Brecht*, Der Rundfunk als Kommunikationsapparat, in: Gesammelte Werke 18. Schriften zur Literatur und Kunst I, Frankfurt am Main 1967, S. 127-134.

Hans Magnus *Enzensberger*, Baukasten zu einer Theorie der Medien. Kritische Diskurse zur Pressefreiheit, hg. von Peter Glotz, München 1997.

Hans Magnus *Enzensberger*, Das digitale Evangelium. Propheten, Nutznießer, Verächter, hg. von Peter Glotz, Erfurt 2000.

Barbara *Eschenauer*, Medienpädagogik in den Lehrplänen. Eine Inhaltsanalyse zu den Curricula der allgemeinbildenden Schulen im Auftrag der Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 1989.

Werner *Faulstich*, Grundkurs Filmanalyse, München 2002.

Dave *Grossman* und Gloria *DeGaetano*, Stop teaching our kids to kill. A call to action against TV, Movie & Video Game Violence, New York 1999.

Thomas *Hausmanninger*, Gewalt in den Medien. Der Sozialethiker Thomas Hausmanninger im Gespräch mit Michael Langer, gesendet im Deutschlandfunk am 22.9.2002.

Günter *Helmes* und Werner *Köster* [Hg.], Texte zur Medientheorie, Stuttgart 2002.

M. *Hermanutz* u.a., Computerspiele - Training für den Schusswaffengebrauch?, in: *Polizei & Wissenschaft* 2/2002, S. 3-8.

Freerk *Huisken*, z.B. Erfurt - Was das bürgerliche Bildungs- und Einbildungswesen so alles anrichtet, Hamburg 2002.

Peter Christoph *Kern*, Film, in: Grundzüge der Literaturdidaktik, hg. von Klaus Michael Bogdal und Hermann Korte, München 2002, S. 217-229.

Friedrich *Knilli*, Drei Schwierigkeiten beim Einbau der Massenmedien in die Literaturwissenschaft, in: *Literaturwissenschaft-Medienwissenschaft*, hg. von Helmut Kreuzer, Heidelberg 1977, S. 122-130.

Helmut *Korte*, Einführung in die systematische Filmanalyse, Berlin 2004.

Helmut *Korte* und Werner *Faulstich*, Filmanalyse interdisziplinär, *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik (LiLi)* Beiheft 15, Göttingen 1991.

Herbert *Kraft*, *Historisch-kritische Literaturwissenschaft*, Münster 1999.

Ulrich *Kraft*, Nahkampf im Kinderzimmer, in: *Gehirn & Geist. Das Magazin für Psychologie und Hirnforschung*, Nr.1/2003, S. 22-26 (<http://www.wissenschaft-online.de/artikel/616127>).

Herbert Marshall *McLuhan*, Die magischen Kanäle. Understanding Media, Düsseldorf/Wien/ New York/Moskau 1992.

Peter *Meyer*, Medienpädagogik - Entwicklung und Perspektiven -, Königstein 1978.

Hans *Moser*, Einführung in die Medienpädagogik, Wiesbaden 2005.

Robert *Musil*, Die Verwirrungen des Zöglings Törleß, Hamburg 1978.

Neil *Postman*, Das Verschwinden der Kindheit, Frankfurt am Main 1987.

Johannes *Rau*, „Leisten Sie keine Beihilfe“. Johannes Rau im *stern*-Gespräch, in: Stern Nr.5, Hamburg 23.1.2003, S. 54-55.

Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II - Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen, hg. vom Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 2000.

Morton *Rue*, Ich knall euch ab, Ravensburg 2002.

Heinz *Rommel*, Das Schulbuch im 18. Jahrhundert, Wiesbaden-Dotzheim 1968.

Friedrich *Schönweiss*, Bildung als Bedrohung? Der holprige Weg zu einem neuen Bildungsideal, Münster 2000.

Robert *Schurz*, Die Psyche als Prothese. Video, Cyberspace, Fernsehen: Theodor W. Adornos Kulturprognose heute, in: Frankfurter Rundschau Nr. 275, Frankfurt 26.12.1994, S. ZB3.

Fritz *Terveen*, Dokumente zur Geschichte der Schulfilmbewegung, Emsdetten 1959.

Christian *Weise*, Interessanter Abriß über das Lesen von Zeitungen, in: Die ältesten Schriften für und wieder die Zeitung, hg. von Karl Kurth, Brünn 1944.

Jürgen *Wike* / Barbara *Eschenauer*, Massenmedien und Journalismus im Schulunterricht. Eine unbewältigte Herausforderung, Freiburg / München 1981.

Rolf *Wiggershaus*, Theodor W. Adorno, München 1998.

Ich versichere, daß ich die schriftliche Hausarbeit selbständig verfaßt und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen der Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder Sinn nach entnommen wurden, habe ich in jedem Fall unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht. Das gleiche gilt auch für die beigegebenen Zeichnungen, Kartenskizzen und Darstellungen.

Regensburg, den 9. Januar 2006

Tobias Hübner